

Religiöse Aspekte in jugendkulturellen Szenen am Beispiel der Gothics¹

1. Von Jugendkulturen und Jugendszenen

Ein kurzer Abriss soll zunächst zeigen, was Jugendkulturen überhaupt sind. Ich orientiere mich dabei an der Veröffentlichung von Beate Großegger und Bernhard Heinzlmaier.² Unter einer Jugendkultur versteht man ein Netzwerk von Jugendlichen, das sich durch ein gemeinsames Lebensgefühl auszeichnet. Äußerlich zu erkennen sind Angehörige einer Jugendkultur an verschiedenen Stilmerkmalen wie Haartracht und Kleidung.

In den 50er, 60er und 70er Jahren hatten Jugendkulturen einen rebellischen Charakter („symbolische Regelverletzung“). Ein Beispiel aus den 50er Jahren soll dies verdeutlichen: Rock'n'Roll war ein Verstoß gegen die Regeln des "guten Tons", die auch die Tanzschritte vorschrieben, die ein "wohlerzogener Mensch" zu lernen hatte. Ein Jugendlicher, der Rock'n'Roll tanzte, "tanzte damit aus der Reihe", was sich dabei nicht nur auf den Bereich des Tanzens, sondern insgesamt auf die Vorstellungen von Sitte und Anstand in der Gesellschaft ("*das tut man nicht!*") bezog. Und da die Regelverletzung sich nicht nur auf das Tanzen erstreckte, sondern auf die gesellschaftliche Ordnung insgesamt, spricht man von *symbolischer Regelverletzung*.

Unter einer Subkultur versteht man den Teil einer Gesellschaft, der sich in seinen Bräuchen, Werten und Normen von den in der Gesamtgesellschaft herrschenden unterscheidet. Weil auch die Jugend ein Teilbereich der Gesellschaft darstellt, spricht man auch von einer Jugendsubkultur. Der Begriff der Subkultur verweist dabei immer zugleich auf die soziale Herkunft. In den 60er Jahren gab es beispielsweise die Rocker, die sich meist aus ungelerten Arbeitern zusammensetzten; die Hippies hingegen kamen überwiegend aus der Mittelschicht. Diese gesellschaftliche Verortung von Jugendszenen gibt es heutzutage nicht mehr, vielmehr setzen sich heutige Jugendszenen – bedingt durch die Pluralisierung und Medialisierung unserer Welt – aus Jugendlichen sämtlicher Gesellschaftsschichten zusammen. Deshalb hat der Begriff Jugendsubkultur heutzutage weitgehend seine Legitimation eingebüßt.

Anhand der Rocker und Hippies kann ein weiterer Unterschied in den Jugendkulturen verdeutlicht werden. Während die Rocker durch ausgeprägtes Macho-Verhalten, nietenverzierte Lederkleidung und schwere Motorräder eine typisch männliche Jugendkultur verkörperten, handelte es sich bei den Hippies um eine ausgesprochen weibliche Kultur.

¹ Dieser Abhandlung liegt eine multi-mediale Power-Point-Präsentation zugrunde.

² Großegger, Beate/Heinzlmaier, Bernhard: Jugendkultur Guide, Wien 2002 (2. Aufl. 2004). Außerdem sei verwiesen auf das Internetportal [www. Jugendszenen.com](http://www.Jugendszenen.com), das eine Beschreibung der aktuellen Szenen bietet.

Schulterlange Haare symbolisierten hier eine Rückkehr zur Natur und die Sehnsucht nach einer friedlichen, liebevollen Koexistenz unter Ausschluss von jeglicher Gewalt.

Auch der Begriff der "Jugend" verändert sich. Er umfasst nicht nur Jugendliche bis zum gesetzlichen Alter ihrer Volljährigkeit, sondern wird unter Soziologen immer weiter ausgedehnt. Der Übergang in die Erwachsenenwelt ist einerseits mit der Bedeutungszunahme von Beruf, Partnerschaft, Familiengründung und eigener Wohnung verbunden, andererseits vielfach mit einem Bedeutungsverlust der Jugendszene. Dieser schleichende Übergang kann sich in Ausnahmefällen auch schon mal bis zum 30. oder 40. Lebensjahr hinziehen.

Jugendkultur differenziert sich heutzutage in verschiedenen Jugendszenen. In der Jugendkulturforschung hat sich heutzutage der Begriff der "Szene" durchgesetzt. Er bezeichnet ein loses Netzwerk von Menschen mit ähnlichen Orientierungen oder Interessen. In der Soziologie spricht man auch von "Formen der posttraditionellen Vergemeinschaftung", in der die soziale Herkunft keine Bedeutung mehr spielt. Gegenüber dem Begriff "Clique" oder "Gruppe" betont der Begriff "Szene" die lose Verbindung seiner Mitglieder. Um zur selben Szene zu gehören, müssen sich seine Mitglieder untereinander nicht persönlich kennen. Während in den 50er - 70er Jahren nur eine Minderheit zur Jugendkultur zählte – d.h. mehrheitlich orientierten sich Jugendliche an der "Erwachsenenwelt" und übernahmen deren Vorstellungen von Leistung und Ordnung - gehören heute etwa $\frac{3}{4}$ aller Jugendlichen einer Jugendszene an. Heutige Jugendszenen spiegeln die moderne popkulturelle Freizeitwelt wider. Eine Ausnahme stellen kleine Szenen wie die Punks, Skinheads oder Gothics dar, die auf Oppositionskurs zur Gesellschaft gehen. Allerdings ist auch ihre gesellschaftliche Opposition wiederum Moment einer Vermarktung. Keine Jugendszene kann sich heutzutage einer gesellschaftlichen Vermarktung entziehen. Bereits die Hippiekultur in den 60er Jahren hat sich nur eine begrenzte Zeit von gesellschaftlicher Vereinnahmung und Vermarktung frei halten können. Scott McKenzie's "San Francisco" präsentiert nicht die Hippiekultur, sondern bereits deren Niedergang. Während die subversiven Jugendkulturen sich früher von einer "geschlossenen Veranstaltung" Jugendlicher zum gesellschaftlichen Allgemeingut entwickelten, werden moderne Jugendszenen immer schneller gesellschaftlich vermarktet und inszeniert.

Weitere Merkmale heutiger Jugendkultur sind die zunehmende Vielfalt an Jugendszenen und die Vermischung von Jugendszenen untereinander, die sogenannte "Bricolage". Jugendszenen gruppieren sich heutzutage nicht nur um "Musik", sondern auch um "Fun-Sport" und "neue

Medien". So gibt es neben den Rappern auch Snowboarder, Rollenspieler und die LAN-Spieler (LAN steht für "local area network").

Die Beherrschung des Szene-Codes entscheidet darüber, ob man in einer Szene anerkannt ist oder nicht. Unter dem Szene-Code versteht man das unverwechselbare Lebensgefühl der Szene (Werthaltungen, Gefühle und Einstellungen) und die Summe aller Stilmerkmale, die im weitesten Sinne das "Design" einer Szene bestimmen. Wer nur so tut als ob, wer also nicht mit dem erforderlichen Ernst bei der Sache ist, wird als Poser (= Angeber, Blender) bezeichnet. Für eine systematische Sicht der Szenenzugehörigkeit kann das sogenannte Zonen-Modell aufschlussreich sein. Hierbei stelle man sich drei ineinander liegende konzentrische Kreise vor. Der Innenkreis bildet die Kernszene, die aus den Insidern besteht, Vorbild der Szene ist und für Richtungsänderungen innerhalb der Szene sorgt. Zum mittleren Kreis zählt die Szene der aktiven Konsumenten. Sie besteht aus den Szenesurfern, das sind Jugendliche, die sich mit mehreren Szenen identifizieren, den Szene-Code dennoch perfekt beherrschen. Aktive Szene-Konsumenten sind Multiplikatoren der Szene mit großer affektiver Nähe zum Szenekern. Den Außenkreis bildet die Mainstream-Szene, diese Jugendlichen sind nur am Rande vom Szeneleben berührt und der Szene-Code hat nur in abgeschwächter Form für sie Bedeutung. Sie sind Imitatoren der Szene. Pointiert zusammengefasst lässt sich sagen, dass die Kernzone und die angrenzende Zone aktiver Konsumenten eine Gemeinschaft von Gleichgesinnten; die Mainstream-Szene hingegen nur eine Gemeinschaft von Gleichgestylten bildet.

2. Die Gothics

Wer sich für die historischen Ursprünge der Gothics interessiert, den muss ich auf die einschlägige Fachliteratur verweisen.³ Der Name "Gothic" leitet sich von dem literarischen Begriff "gothic novel" her, der Schauergeschichte. Wenn man bedenkt, dass die Gothics einmal aus der Punk-Bewegung hervorgegangen sind, dann verwundert dies doch sehr, weil die Gegensätze unübersehbar sind. Im Gegensatz zu den Punks sind die Gothics keine nach außen gerichtete, aktiv-expressive oder aggressiv-aktionistische Jugendszene, sondern eine nach innen gewendete, reflexiv-selbstbezogene, weibliche Szene. Ihre Mitglieder fallen daher auch nicht durch Prügeleien und Saufgelage in der Öffentlichkeit auf, sondern immer wieder

³ Helsper, Werner: Okkultismus – Die neue Jugendreligion?: Die Symbolik des Todes und des Bösen in der Jugendkultur, Opladen 1992; Farin, Klaus: generation kick.de: Jugendsubkulturen heute, München 2001; Stöber, Frauke: Entstehung, Inhalte, Wertvorstellungen und Ziele der schwarzen Szene – Die Jugendkultur der Waver, Gruffies und Gothics (Diplomarbeit an der Universität Essen, 1999, online unter www.lichtttaufe.com); Zimmermann, Oliver: Ideologie einer Jugendkultur am Beispiel der Gothic- und Darkwave-Szene (Diplomarbeit an der Fachhochschule Berlin, 2000, online unter www.angelfire.com)

wird ihre Friedfertigkeit hervorgehoben. So ist es bezeichnend, dass es beim Wave-Gothic-Treffen in Leipzig 2000 nicht zu Zerstörungen kam, als sich herausstellte, dass der Veranstalter zahlungsunfähig war und einige Gruppen deshalb nicht mehr auftraten.

Ein weiterer Unterschied zu den Punks stellt die ästhetische Präsenz dar. Während die Punks zerschlissene Kleidung als eine Ästhetisierung des Hässlichen betreiben, weist die Kleidung der Gothics eine Vielfalt auf, die auf ein ausgeprägtes Modebewusstsein schließen lässt.⁴ Dabei wird deutlich, dass sich die Gothics vielfach an Kleidungsstilen vergangener Epochen orientieren. So findet sich eine Wiederbelebung (Revivaln) mittelalterlicher Mönchsgewänder, Talare aus der Reformationszeit und Rüschenhemden aus dem Rokoko. Neben dem Revivaln ist auch das Sampeln beliebt, das bedeutet ein Mischen der Grundstile. Neben wallender Kleidungsstücke finden sich bei den Frauen aber auch Lack, Leder, Latex, hautenge Kleidung, Strapse, Mieder und Netzstrümpfe. Bei den Männern ist der schottische Kilt ein beliebtes Kleidungsstück. Auch sind die Haare meist kunstvoll zurecht gemacht.

Die Welt der Gothics lässt sich auch als schwarze Welt bezeichnen, weil es die dominierende Farbe ihrer Kleidung, ihrer Räumlichkeiten und Begegnungsstätten ist. Deshalb wählen die Gothics auch die Selbstbezeichnung "die Schwarzen". Schwarz ist ihre dominierende Farbe als Ausdruck von Trauer, Tod und Vergänglichkeit. Die im deutschen Sprachraum populäre Bezeichnung "Grufties" wird von ihnen abgelehnt, weil diese Bezeichnung auf Gruft und Friedhof hinweist und mit Friedhofsschändungen in Verbindung gebracht werden kann. Friedhöfe, Burgruinen und andere Orte der Stille werden von ihnen als Aufenthaltsorte gewählt, weil sie eine Atmosphäre von Frieden und Vergänglichkeit ausstrahlen. Bei der Darstellung des Todes in Songtexten und Bildern fällt auf, dass blutrünstige Motive selten auftauchen. Die dargestellten Toten sind nicht etwa durch Gewalttaten deformiert oder verstümmelt, sondern ruhen in einer friedvollen Umgebung. Zerfetzte Körper und Gebeine, die sich häufig auf CD-Covern des Death-Metal finden, würden aus der Sicht der Gothics eine Verletzung der Totenruhe darstellen. Deshalb sind Gothics auch keine Satanisten, obwohl sie in einschlägigen Medien immer wieder damit in Verbindung gebracht werden. Zu ihrem äußeren Erscheinungsbild (als Schmuckgegenstände und Textilornamente) zählen eben auch Pentagramme, Hexagramme, Knochenketten, Totenkopfschnallen, umgedrehte Kreuze, germanische oder nordische Runen, die Darstellung der Zahl 666 bzw. der Buchstaben FFF (6. Buchstabe im Alphabet) als Zahl des Antichristen in Offenbarung 13 Vers 18. Dieser Anblick ist für den gewöhnlichen Bürger vielleicht befremdlich, aber er verweist nicht auf

⁴ Die Ausführungen zum schwarzen Stil der Gothics orientieren sich an der reich bebilderten Veröffentlichung von Schmidt, Doris / Janalik, Heinz: Grufties: Jugendkultur in Schwarz, Hohergehren 2000

satanische Rituale, sondern ist eher als ästhetisch spielerischer Umgang mit Symbolen zu sehen, die auf eine "Anderswelt" (eine "schwarze Welt") verweisen. Ihre Vorliebe für Symbole vergangener Zeitepochen zeigt sich auch in Schmuckgegenständen wie dem Ankh (das ägyptische Henkelkreuz steht für ewiges Leben), dem keltischen Kreuz und dem Ziegenbock (als Zeichen für den "Gehörnten"). Auf dem CD-Inlet der Gruppe Faun findet sich dazu folgende Erläuterung: *"Den gehörnten Gott findet man in zahllosen Religionen wieder, ebenso wie der griechische Pan, der römische Faunus und der indische Pashupati ist auch der keltische Cernunnos auf diesen Archetypen zurückzuführen. Der gehörnte Gott hat einen starken Bezug zur Natur und wird ebenso als Behüter wie auch als Befruchter von dieser verstanden."* Weitere beliebte Schmuckgegenstände sind Zeichen der Nachtkultur der Gothics: So sind Fledermäuse, Spinnen und Schlangen aufgrund ihrer nächtlichen Lebensweise oder Aufenthaltsorte im Volksglauben mit Negativvorstellungen behaftet. Inmitten unserer bunten Lebenswelt widersprechen somit die Gothics allein durch ihr Outfit unseren Schönheitsidealen. Statt jugendlicher Frische, Körperkult, Bodystyling, Sonnenbräune und Wellness-Angeboten begegnen uns hier weißgeschminkte, leichenblasse Gesichter, die uns mit der Vergänglichkeit allen Lebens konfrontieren und damit an ein gesellschaftliches Tabu rühren. "Mit der bunten Welt der übrigen Jugendkulturen wollen sie nichts gemein haben. Die Gothics sind eine Mondkultur inmitten von Sonnenkulturen."⁵

Ein weiteres Vorurteil, das den Gothics immer wieder begegnet, ist, dass ihre intensive Beschäftigung mit dem Tod ein Zeichen für erhöhte Suizidgefährdung darstelle und sie ständig unter Depressionen zu leiden hätten. Ein Besucher einer Gothic-Veranstaltung würde mit Erstaunen registrieren, dass auf Konzerten viel gelacht wird und eine ausgesprochene Fröhlichkeit vorherrscht. Die Beschäftigung mit dem Tod und den dunklen Seiten des Lebens stellt einen Versuch dar, sich mit der eigenen Einsamkeit und Vergänglichkeit auseinander zu setzen. Sie geschieht nicht aus Lebensüberdruß, sondern führt zu einer Bereicherung und Intensivierung des Lebens, in dem der Tod nicht ausgegrenzt wird. Die Beschäftigung führt somit eher zu einer Todesakzeptanz. Ausdruck ihres Lebensgefühls ist das "gothic-feeling", eine Mischung aus Einsamkeit, Trauer, Melancholie, Vergänglichkeit und Leid. Das verweist zugleich darauf, dass Gothics vielfach Einzelgänger und ausgesprochene Individualisten sind, die in ihrer Lebensgeschichte oft mit Verlassenheit, Einsamkeit, Leid und Schmerz konfrontiert wurden. Im Gegensatz zu den Punks verarbeiten sie dies aber nicht durch nach außen gerichtete Wut, sondern sie versuchen, diesen Schmerz innerlich zu bewältigen. Die

⁵ Farin, Klaus, a.a.O., S. 165

"Gemeinschaft" der Gothic-Szene stellt sich somit als eine Szene von Einzelgängern dar, die dem Einzelnen ein Gefühl des Verstandenseins aufgrund ähnlicher Erlebnisse vermittelt.

Der ausgeprägte Individualismus zeigt sich auch am Tanzstil der Gothics. Auch wenn der Tanz nicht mehr ausschließlich aus dem für die 80er Jahre üblichen minimalistischen Tanz ("Nord-Süd-Kurs" oder auch "Totengräber" genannt) besteht, kann festgehalten werden, dass die Gothics nicht miteinander tanzen, sondern jeder für sich. "Für außenstehende Beobachter kann also durchaus der Eindruck entstehen, dass bei nicht aggressivem, eher düster-melancholischem Musikprogramm der Tanz der Grufties minimalistisch und als Rückzug ins eigene Innere inszeniert ist."⁶

Jedes Jahr zu Pfingsten treffen sich die Gothics zum WGT (Wave-Gothic-Treffen) in Leipzig, dem wohl bekanntesten Gothic-Festival Europas. Neben Musikkonzerten, Theateraufführungen, Autorenlesungen und Live-Rollenspielen gehören zum Festival auch immer ein heidnisches Dorf und ein mittelalterlicher Markt. Außerdem gibt es auch noch das M'era Luna in der Nähe von Hildesheim, das von der Besucherzahl das größte Festival ist. 2001 hatte das M'era Luna ca. 25.000 Besucher, das WGT zählte ca. 20.000 Besucher. Die Gothic-Szene in Deutschland umfasst nach Schätzungen 50-100.000 Anhänger. Zum Vergleich: Die Anhänger der Hip Hop Szene in Deutschland werden mit über 3 Millionen beziffert, davon zählen mehrere 100.000 zu den aktiven Mitgliedern.⁷ Die Gothic-Szene wird nicht mehr als reine Jugendszene angesehen, da deren Altersstruktur eine Begrenzung nach oben hin nicht mehr aufweist. So sind bereits auf Festivals ganze "Gothic-Familien" (Eltern mit Kindern) anzutreffen.

3. Funktionales Religionsverständnis und Kritik

In dem Maße wie traditionelle Orientierungssysteme in der Gesellschaft (Politik, Kirche) an Bedeutung verlieren, treten Szenen an ihre Stelle⁸. Sie leisten Orientierungshilfe und nehmen damit eine gesellschaftliche Funktion ein. Soziologen sprechen in diesem Zusammenhang von einer funktionalen Religion, da die Szenen etwas leisten, was früher von traditionellen Religionen geleistet wurde. Dem liegt ein ausgedehnter Religionsbegriff zugrunde, der sich bereits beim Philosophen Erich Fromm finden lässt. Unter Religion versteht Erich Fromm "jedes System des Denkens und Tuns", "das von einer Gruppe geteilt wird und dem

⁶ Schmidt, Doris / Janalik, Heinz, a.a.O., S. 39

⁷ Alle Daten nach www.jugendszenen.com

⁸ Diese Argumentation findet sich beispielsweise bei Großegger, Beate / Heinzlmaier, Bernhard, a.a.O., S. 8

Individuum einen Orientierungsmaßstab und einen Gegenstand der Hingabe bietet"⁹. Fromm ging es darum, Religion nicht von vornherein mit bestimmten geschichtlichen Religionen zu identifizieren. In Ermangelung eines geeigneten Begriffes, der sowohl Religionen ohne Gottesbegriff als auch säkulare Sinndeutungssysteme wie den Marxismus, den Faschismus und den Nationalismus mit einschließt, formulierte er sein Religionsverständnis. Diese Bestimmung von Religion hat seinen Ansatz am Bedürfnis einer Gruppe nach einem Rahmen der Orientierung und nach einem Objekt der Hingabe.

In der Religionssoziologie wird grundlegend zwischen einem substantiellen und einem funktionalen Religionsverständnis unterschieden. Ein funktionales Religionsverständnis fragt nach der Funktion der Religion für die Gesellschaft und verzichtet auf weitergehende Fragen. Es bleibt dabei einerlei, ob man sich an Thomas Luckmann hält, der die Funktion der Religion in ihrer "Einübung und Einzwängung in ein das Einzeldasein transzendierendes Sinngefüge"¹⁰ sieht, ob man sich auf Niklas Luhmann beruft, der die Funktion der Religion in der Bereitstellung letzter und grundlegender Reduktionen von Komplexität unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit sieht¹¹, oder ob man sich auf den Philosophen Hermann Lübbe beruft, der die Leistung der Religion als Kontingenzbewältigungspraxis begreift¹². Allen Religionsbegriffen gemeinsam ist ein auf die gesellschaftliche Funktion abgestelltes Verständnis. In dieser Perspektive sind Religionen "Wirklichkeitskonstruktionen - die gesellschaftlich-geschichtlich mehr oder minder bindend vorgegeben und subjektiv mehr oder minder modifizierbar sind"¹³. Um es deutlich auszusprechen: Das heißt, dass Religionen letztlich von Menschen (!) konstruierte Orientierungssysteme sind. Das traditionelle Jenseits der Religionen ist dabei jeweils eine gesellschaftliche Größe, keine metaphysische. Luckmann spricht im Hinblick auf Transzendenz von einem Transzendieren unmittelbarer menschlicher Erfahrung: "... meine vergangenen Erfahrungen und meine antizipierten Erfahrungen transzendieren in diesem Sinn die unmittelbare Erfahrung hic et nunc"¹⁴. Luhmann schreibt: "Das, was Religion als Übernatürliches zu erfassen sucht, gehört zur Umwelt des jeweiligen Systems."¹⁵ Vor dem Hintergrund dieses soziologisch geprägten Religionsverständnisses

⁹ Fromm, Erich: Psychoanalyse und Religion, Zürich 1979, S. 31 – Die englischsprachige Erstausgabe erschien 1950.

¹⁰ Luckmann, Thomas: Religion in der modernen Gesellschaft, in: Oelmüller, Willi / Dölle-Oelmüller / Ebach, Jürgen / Przybylski (Hrsg.): Philosophische Arbeitsbücher, Bd. 3: Diskurs: Religion, 2. Aufl., Paderborn 1982, S. 270

¹¹ Luhmann, Niklas: Funktion der Religion, in: Oelmüller u.a. (Hrsg.), a.a.O., S. 281-290

¹² Lübbe, Hermann: Religion nach der Aufklärung, in: Oelmüller u.a. (Hrsg.), a.a.O., S. 315-333

¹³ Luckmann, a.a.O., S. 272

¹⁴ Luckmann, a.a.O., S. 270

¹⁵ Luhmann, a.a.O., S. 282

beschäftigen sich Jugendforscher mit Jugendszenen. Jede Jugendkultur wäre – unter Zugrundelegung dieses Verständnisses von Religion – eine funktionale Religion.

Heiner Barz führt in seiner umfangreichen Untersuchung von Jugend und Religion neben Nationalismus, Marxismus und anderen Heilslehren auch Massenmedien, Wissenschaftsgläubigkeit, Sport, Körperkult, Rockmusik, Action und Konsum als funktionale Äquivalente von Religion an.¹⁶ In diesem Zusammenhang wird auch von "verkappten Religionen", "Pseudoreligionen", "Ersatzreligionen" und "unsichtbaren Religionen" gesprochen. "In der Soziologie hat sich für dieses weite Feld der Luhmannsche Begriff der 'funktionalen Äquivalente' eingebürgert."¹⁷ Barz bemüht auch den Begriff des Heiligen im Sinne von Bedeutsamkeit. Er beruft sich dabei auf Georg Schmid, der in seiner Dissertation das Erlebnis des Heiligen mit profanen Erlebnissen vergleicht und zum Ergebnis kommt, dass die Grenzen zwischen Numinosem und Profanem verschwimmen. "Alle Versuche, im Heiligen nur Letztes, im Interessanten nur Vorletztes, in einem wirklichen Sich-Erschließen, im anderen nur Irreführung zu sehen, sind unbotmäßige Simplifikationen. ...die Erfahrung des Interessanten und des Heiligen lassen sich nicht sauber voneinander unterscheiden."¹⁸

Eine Kritik des funktionalen Religionsverständnisses muss einsetzen bei den Prämissen. Diesen kritischen Ansatz verfolgt Wolfgang Gantke in seiner Dissertation, wenn er konstatiert, dass die Religionswissenschaft "in immer stärkerem Ausmaße den methodischen Vorentscheidungen der sogenannten 'Szientistik' angepasst und in ihrem Bemühen um strenge Wissenschaftlichkeit einen die Wahrheitsfrage ausklammernden ... Deskriptivismus häufig unbefragt akzeptiert."¹⁹ Unter "Szientistik" versteht er einen Wissenschaftsansatz, der sich weitgehend quantitativer Methoden (Logizität, Systematizität, Kausalität, Universalität, Objektivität und Prognostik) bediene und als "harter Kern" des modernen Bewusstseins bezeichnet werden könne. Dieses an den Naturwissenschaften gewonnene Methodenverständnis werde dabei in unzulässiger Weise auf die Geisteswissenschaften übertragen. Diese Kritik trifft beispielsweise das Vorverständnis Luckmanns im Kern, wenn er folgende Feststellung trifft: Die "Behauptung, Religion entziehe sich dem systematisch-theoretischen Zugriff, ist natürlich Unsinn. Sie beruht auf der Annahme, dass man nur über Rationales etwas Vernünftiges sagen könne und auf der zweiten Annahme, Religion sei etwas

¹⁶ Barz, Heiner: Religion ohne Institution? Jugend und Religion, Opladen 1992, S. 128 ff.

¹⁷ Barz, a.a.O., S. 128

¹⁸ Schmid, Georg: Interessant und heilig: Auf dem Weg zur integralen Religionswissenschaft, Zürich 1971, S. 190 ff.

¹⁹ Gantke, Wolfgang: Religion, Wissenschaft und Leben: Zur Bedeutung der Hermeneutik O.F. Bollnows für die heutige Religionswissenschaft, Cuxhaven & Dartford 1998, S. 24

Irrationales. Beide Annahmen sind falsch und auch deren Kombination ergibt keinen höheren Sinn."²⁰

Ich halte fest: Bei einem religionsfunktionalen Ansatz wird ein mögliches Weiterfragen bewusst abgebrochen. Die Wahrheitsfrage und die Frage nach dem Einzelsubjekt bleiben ausgegrenzt. Kann die Frage nach der Religion wirklich auf ihre Funktion begrenzt werden? Sicherlich leistet Religion Identitätsstiftung und bietet Orientierungshilfe im Leben, aber das können auch innerweltliche Ideologien und Lebensphilosophien leisten. Ideologien, die ohne Transzendenzbezug auskommen (Kommunismus, Nationalismus, Sport, Fortschrittsglaube, Popkultur u.a.), überschreiten zwar den Rahmen des bloß empirisch Gegebenen, aber es bleibt ein Transzendieren ohne Transzendenz. Wolfgang Gantke hat sich in seiner Habilitation ausgiebig mit dem Begriff des Heiligen auseinandergesetzt und von funktionalen Verständnissen abgegrenzt. "Vor aller notwendigen Differenzierung in den Einzelkontexten soll zunächst unter dem Begriff des Heiligen jene religiöse Tiefendimension der Wirklichkeit verstanden werden, die unergründlich und unverfügbar bleibt. ... Entscheidend für das religiöse Bewusstsein scheint mir das erfahrungsgesättigte oder einfach naiv gewagte Vertrauen in eine Kraft oder Macht, *die gerade nicht unsere eigene menschliche Kraft oder Macht ist*, und die ich mit dem traditionellen Begriff als 'das Heilige' bezeichne. Damit sollen rein innerweltliche, anthropozentrisch-sozialreligiöse Ideologisierungen des Heiligen, die es sicher *auch* gibt, ausgegrenzt werden."²¹

Um die Kritik an einem ausgedehnten Begriff des Heiligen im Sinne von Besonderem auch noch aus einer anderen Perspektive zu verdeutlichen, greife ich auf eine Vorstellung zurück, die in der Existenzanalyse Viktor Frankls eine große Bedeutung hat. Frankl sieht den Menschen als Schnittpunkt dreier Dimensionen, der leiblich-körperlichen, der psychischen und der geistigen. Als geistiges Wesen gehe es den Menschen um Werte wie Sinn, Gerechtigkeit, Freiheit, Verantwortung, Gewissen u.a. Die Einheit des Menschen entsteht dadurch, dass sich die geistige Dimension im Menschen mit den physisch-psychischen Dimensionen auseinandersetzt. Die geistigen Werte können nicht aus einer anderen Dimension abgeleitet oder darauf zurückgeführt werden, sondern sind eigenständiger Natur. Psychotherapeutische Konzepte, die nicht von dieser Dimensionalontologie ausgehen, können so kein angemessenes Verständnis geistiger Werte entwickeln, der Begriff der Schuld verändert sich beispielsweise bei ihnen in den Begriff der Schuldgefühle. Frankl macht

²⁰ Luckmann, a.a.O., S. 268

²¹ Gantke, Wolfgang: Der umstrittene Begriff des Heiligen: Eine problemorientierte religionswissenschaftliche Untersuchung, Marburg 1998, S. 26 ff. (Hervorhebungen vom Verfasser)

diesen Reduktionismus an einem Beispiel deutlich: "Projiziere ich beispielsweise einen Zylinder, einen Kegel und eine Kugel aus dem dreidimensionalen Raum heraus in die zweidimensionale Ebene des Grundrisses hinein, dann ergibt dies in jedem Falle einen Kreis. Nehmen wir an, es handle sich um die Schatten, die der Zylinder, der Kegel und die Kugel werfen, dann sind die Schatten insofern mehrdeutig, als ich aus ihnen, die ja die gleichen sind, nicht darauf schließen kann, ob es ein Zylinder, ein Kegel oder eine Kugel ist, was sie wirft."²² Beim Rückgriff auf Frankl geht es mir nicht um sein Menschenbild, sondern um die Methode des Reduktionismus. Übertragen wir diese Vorstellung auf den Vergleich der Erfahrung von Heiligem mit Interessantem, so können wir Georg Schmid gegenüber zwar zugestehen, dass die Grenzen zwischen Heiligem und Interessantem verschwimmen und sich nicht eindeutig voneinander abgrenzen lassen, aber das Heilige und das Interessante sind keine Äquivalente. Eine Abgrenzung ist deshalb nicht möglich, weil wir dann den Begriff des Heiligen aus seiner Dimension heraus projizieren. In der projizierten Sicht erscheinen das Heilige und das Interessante zwar gleich zu sein, sie sind es aber nicht. Um das Heilige mit dem Interessanten vergleichen zu können, untersucht Schmid wesentliche Merkmale von Erfahrungen des Heiligen und des Interessanten. Aber: Zittern, Schweißausbrüche, Versagen der Stimme und ähnliche Merkmale können sowohl auf Verliebtheit als auch auf eine Erkältung hinweisen. Die Merkmale lassen nicht zwingend auf die Sache selbst schließen. Wenn ich Religiosität bei Jugendlichen ermitteln will und danach frage, was Jugendlichen heilig ist, dann könnte ich im Grunde genommen den Begriff "heilig" durch "interessant" ersetzen und käme zu den von Barz angeführten quasi-religiösen Erscheinungen. Aber: Es handelt sich dabei um quasi-religiöse Erscheinungen, weil der Begriff "heilig" hier auf "interessant" reduziert wird. Religiöse Erfahrungen im eigentlichen Sinne müssen hier noch nicht vorliegen.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass Jugendszenen zwar Orientierungshilfe leisten können, dadurch aber noch keine Religion bilden. Jugendszenen spiegeln auch wider, was Jugendlichen "heilig", oder genauer: von höchstem Interesse ist, aber auch dies ist kein geeigneter Gradmesser für Religiosität bei Jugendlichen. Im Vergleich mit anderen Szenen, beispielsweise der Hip-Hop-Szene, ist das Interesse an religiösen Fragen im eigentlichen Sinne in der Gothic-Szene wesentlich stärker ausgeprägt. Dies gilt es im Folgenden zu zeigen.

²² Frankl, Viktor: Der leidende Mensch: Anthropologische Grundlagen der Psychotherapie, 2. unveränd. Aufl. der erweiterten Auflage von 1984, Bern 1996, S. 125 f. – Das Zitat wurde einer Anmerkung zur 2. Auflage entnommen, der Text ist erstmals 1965 veröffentlicht worden.

4. Religiöse Aspekte anhand von Beispielen in der Gothic-Szene

Der überwiegend langsame und schleppende Rhythmus mancher Gothic-Musik wirkt düster und wehmütig. Die bpm-Werte (beats pro minute) reichen bis unter 45; zum Vergleich: der Herzrhythmus beträgt im Ruhezustand 70 Schläge pro Minute; der Techno hat durchschnittlich 120 bpm, der Tekkno erreicht bis zu 170 bpm. Der männliche Gesang ist möglichst tief, manchmal wird er auch noch künstlich verstärkt. Weibliche Stimmen haben im Kontrast hierzu meist helle, klare Klangbilder.

Die Musikstile der Gothic-Szene sind recht unterschiedlicher Natur. In der folgenden Übersicht habe ich versucht, ein Spektrum verschiedener Richtungen zu erstellen. Die Übersicht bietet aber nur eine vage Orientierung, weil es immer wieder zu neuen und genreübergreifenden Entwicklungen kommt. Einen genaueren Einblick in einzelne Musikprojekte verschafft das von Peter Matzke und Tobias Seeliger herausgegebene "Gothic- und Dark Wave-Lexikon".²³

Musikrichtung	Beschreibung	Exemplarische Bands
Gothic Rock	Gitarren-orientierter Rock mit düsteren Klängen, oftmals unter der Verwendung von Drumcomputern entstanden	Sisters of Mercy / Fields of Nephilim
Goth Metal	Mischung aus Gothic Rock und Heavy Metal, zum Teil versetzt mit neo-klassischen Elementen (wie etwa sakralen Orgelklängen)	Gathering / Therion / Within Temptation
Dark Wave	Düster-melodische Musik, enthält mitunter auch orchestrale, neo-klassische Elemente	The Cure / Deine Lakaien / Weltenbrand
EBM (Electronic Body Music)	Rein elektronische Musik mit harten Rhythmen, die oftmals stark an Techno erinnert.	Front 242
Mittelalterlich inspirierte Musik	Mittelalterliche Instrumente (Drehleier, Dudelsack ...) oft kombiniert mit neuzeitlichen Instrumenten (Synthesizer, E-Gitarre)	Corvus Corax / In Extremo / Subway to Sally
Avantgarde	Elektronisch unkonventionelle, oftmals experimentelle Musik, die nicht unter EBM eingeordnet werden kann.	Kirchohmfeld / Ernst Horn
Neue deutsche Todeskünstler	Musik, die sich der deutschen Sprache bemächtigt hat und die nicht mit der sog. "Neuen deutschen Härte" (Rammstein) verwechselt werden sollte.	Goethes Erben / Das Ich / Lacrimosa / Mantus
Neofolk	Musik, die geprägt ist von akustischen Instrumenten, teilweise mit bombastischen Trommelwirbel	Death in June / Hagalaz' Runedance / Forseti

²³ Matzke, Peter / Seeliger, Tobias: Das Gothic- und Dark Wave-Lexikon, Berlin 2002

	durchsetzt. Neofolkbands wird häufig unterstellt, faschistisches Gedankengut zu transportieren.	
Darkfolk	Musik, die von akustischen Instrumenten geprägt wird, häufig märchenhafte Texte (Fantasy-Genre / Herr der Ringe).	Elane
Ethereal oder Heavenly Voices	Musik, die geprägt ist durch ätherisch-schöne weibliche Gesänge, die an Engels-Chöre erinnern; oft angereichert mit Instrumenten aus dem Bereich Weltmusik (z.B. Didgeridoo, Rainsticks)	Dead Can Dance / Mila Mar / Love is Colder than Death

Im Folgenden wird von mir die Musik als zentrales Thema der Gothics anhand von Beispielen auf religiöse Aspekte hin untersucht. Dabei ist mir die methodische Einseitigkeit auf die Beschränkung der Musik bewusst. Ich gebe aber zu bedenken, dass die Musiker eine Vorbildfunktion für die Szene haben, weil sie zur Kernszene gehören. Es gibt in der Literatur auch umfangreiche qualitative Interviews mit Szenegängern.²⁴ Hinsichtlich der Religiosität wird aber meist vom Interviewer ein Religionsverständnis vorausgesetzt, das fragwürdig ist. Wenn beispielsweise Gothics danach gefragt werden, ob sie religiös wären oder ob sie an einen Gott glauben, dann impliziert dies lediglich stereotype Antworten.

Viele Musikbeispiele weisen eine ablehnende Haltung gegenüber christlichen Vorstellungen auf: Die Gruppe "Das Ich" besingt "Gottes Tod". "Letzte Instanz" macht sich in dem Song "Mein Todestag" über die christliche Nächstenliebe und Wundergläubigkeit lustig (*"Bei aller Nächstenliebe – ihr seid mir so was von egal" und "die, die da an Wunder glauben, all die Blinden, Lahmen, Tauben, ihr werdet's nie verstehen"*). Bei "Oomph" vermischen sich im Song "Gekreuzigt" christliche Vorstellungen mit erotischen Phantasien (*"wenn ich dich ansehe, kein Gefühl / du hast die Welt verändert, hast du das nie gewollt?/ Ich will gekreuzigt sein – auf dir / ich will gepeinigt sein - von dir / ich will vereint sein – mit dir / ich will erleuchtet sein – von dir / ich will gereinigt sein – von dir / ich will verewigt sein – in dir"*). Der Kreuzestheologie ablehnend gegenüber steht "Subway to Sally" im Song "Kruzifix" (*"Fürwahr, du bist ein armer Tropf / Jahrtausende dort oben / Dein Vater schweigt, die Jünger auch / Du hast nun ausgerungen / Säh ich, wie jeder vor mir kniet, wär ich herab gesprungen"*). Die Frage nach der Theodizee stellt "Umbra et Imago" im Song "Lieber Gott" (*"Lieber Gott, mach mich hart für diese Welt und töte den Verstand, der mich quält. Lieber Gott, warum lässt du mich dies Elend sehn und warum lässt du meinen Schmerz nicht*

²⁴ Ich verweise in diesem Zusammenhang auf die grundlegende Veröffentlichung von Helsper, a.a.O., und die aktuelle Veröffentlichung von Schmidt, Axel / Neumann-Braun, Klaus: Die Welt der Gothics: Spielräume düster konnotierter Transzendenz, Wiesbaden 2004

vergeh'n?"). Aber im Song heißt es auch versöhnlicher: *"Ich glaube noch immer an die Welt, die ewig ihre Runden zieht. An eine Liebe, die mir bleibt, egal, was auch geschieht."* Im Song "Dunkle Energie" beschwört "Umbra et Imago" eben diese: *"Mit blankem Auge nicht zu sehen, erfüllt sie den leeren Raum / Kosmische Nebel die vorüberziehen machen den Kirchengott zum Kindertraum – dunkle Energie, die schwarze Macht, die geheime Kraft"*. Eine nicht eindeutige Haltung gegenüber dem Christentum nimmt "Merlons Lichter" im Song "Eli, Eli, Sabachtani" ein. Der Song schildert die letzten Stunden im Leben Jesu. Da heißt es u.a. *"Wahrhaft, dieser Mensch war Gottes Sohn. Ich aber sage euch: Wir alle sind Söhne und Töchter des Göttlichen!"* An anderer Stelle heißt es: *"Hütet euch vor den falschen Königen, die nicht für die Wahrheit Zeugnis ablegen. Denkt an mich, trinkt mein Blut, esst mein Fleisch."* Dieses Beispiel ist deshalb auch vielschichtiger, weil mit biblischen Formulierungen gespielt wird, z.B. das Aufgreifen der jesuanischen Redewendung "Ich aber sage euch", die Abbildungen auf dem Cover zeigen Jesus Christus, und es wird ausdrücklich auf Matthäus 27,46 Bezug genommen. Auch die Gruppe "Mantus" hat den Gekreuzigten auf dem CD-Inlet abgebildet. Der Song "Herr der Welt" klingt zunächst wie eine Lobpreisung Jesu, um dann aber im Schlussteil zur widersprüchlichen Aussage zu gelangen *"eines Tages hab' ich dich viel zu sehr begehrt und ich ... ich bin der Herr der Welt"*. Eine eindeutige Aussage zum Christentum lässt sich m.E. auch hier nicht herauslesen, je nachdem ob das Begehren oder die Selbstverherrlichung betont werden soll.

Aber es gibt nicht nur kritisch-distanzierte Haltungen gegenüber dem Christentum, die in Songs zutage treten. Die Gruppe "Lacrimosa" hat das "Hohelied der Liebe" (1. Kor. 13) vertont. Von den beiden Gruppenmitgliedern weiß man, dass sie Mitglieder einer christlichen Freikirche sind, die auch regelmäßig den Gottesdienst besuchen. Die Gruppe "L'ame Immortelle" beschreibt in ihrem Song "Die Zeit, in der die Freundschaft starb" eine Situation, die durch Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit und Ungerechtigkeit in der Welt gekennzeichnet ist, aber zum Schluss klingt es fast wie ein Bekenntnis zum Christentum, wenn es heißt *"Einzig nur die Liebe / Bleibt was sie immer war / Der einzige Sinn im Leben / So schön und wunderbar"*. Die Gruppe "Unheilig" hat eine ganze CD mit traditionellen Weihnachtsliedern unter dem Titel "Frohes Fest" herausgebracht. Natürlich klingen die Songs nicht fröhlich und süßlich, sondern eben dunkel und düster. Zwischen den Songs finden sich eigene Texteschübe, die allemal nachdenkenswert sind. So heißt es in der 2. Strophe: *"Die Geschichte ist das, was man kennt / Doch erst nachdem im Innern es beginnt / Die heiligen Weisen zu verstehen / Wird Christus Testament neu auferstehen / Erst dann hat du die Macht in dir / Und kennst die Botschaft gegen Gier"*. Dass Weihnachten nicht eine historische

Begebenheit ist, sondern eine geheime (mystische?) Botschaft transportiert, wollen diese Zeilen vielleicht andeuten. Die italienische Gruppe "G.O.R." hat eine CD mit dem Titel "Qumran" herausgebracht. Im CD-Inlet geben sie einige Hinweise auf Qumran und betrachten das Ganze als eine Art spirituellen Wegweiser: *"The sequence of the texts is very important, following them, you will be able to find the path, that will make you find the real meaning of the journey that man must face to reach the light"*. Einen esoterischen Anspruch hat die Gruppe "Engelsstaub". Angeldust (engl. = Engelsstaub) ist die umgangssprachliche Bedeutung für Kokain. Die Gruppe hat ihren Namen jedoch nicht gewählt, um Drogenkonsum zu verherrlichen, sondern wegen seiner klangvollen wörtlichen Übersetzung. Der esoterische Anspruch lässt sich insbesondere anhand des Albums "Anderswelt" belegen. Im Inlet befinden sich Anklagen über eine Menschheit, die nicht sehen will, dass in kriegerischen Zeiten himmlische Kräfte zu unserem Beistand und Schutz gesandt werden. Auch die Bilder sind sehr symbolhaltig und illustrieren diese himmlischen Mächte durch Lichteffekte am Himmel. Der Song "Erlösung" verarbeitet Erlebnisberichte von sogenannten Nahtod-Erlebnissen, um den Tod als Erlösung herauszustellen. *"Kann blicken nun tief in mein Grab / Auf meine sterblich' Hüll' / Erdgebunden liegt sie da / Mein Geist befreit und still / Die Schatten fern, dem Licht so nah / Fließ' ich in strahlend Glanz / Und tauche in die Ewigkeit / Losgelöst bin ich ganz"*.

Einen weiteren Bereich bilden Songtexte, die nicht eindeutig einer bestimmten Religion zuzuordnen sind. Im Song "Reincarnation" der Gruppe "Deine Lakaien" wird eine atheistische Position vertreten (*"There is no peace in heaven / There is no love in heaven / There is no faith in heaven / There is no hope in heaven / There are no gods in heaven"*), was übrig bleibt ist nur der Kreislauf des Lebens (*"so you go round and round / from death to birth, from birth to death"*). Atheistisch heißt nicht areligiös, denn der Songtext spiegelt zugleich eine hinduistisch-buddhistische Vorstellung vom Kreislauf des Lebens und dem Leben als Leiden wider. Der Song stammt aus dem Jahre 1991. Einige Jahre später, im Jahr 1999, findet sich auf einem Album der Gruppe eine veränderte Betrachtungsweise. In "Sometimes" heißt es nun *"Is there a god in heaven, on earth / I don't know / Is there a sense of life in heaven, on earth / I don't know / Sometimes, sometimes I love someone, sometimes, sometimes someone loved me / that's all I know"*. Die atheistische Haltung des frühen Songs ist umgeschlagen in eine agnostizistische Haltung. Ob die Einstellung der Gruppe sich geändert hat, ob die Songs überhaupt ihre wirkliche Auffassung widerspiegeln, bleibt Spekulation. "Stella Maris", ein Projekt des Ex-Ton-Steine-Scherben-Mitglieds Dirk Schlömer und der Schamanin Raphaela

Hermes, besingt in einem Song die "Spiritual love", die spirituelle Liebe. Mit dem Titel "Church o.e.o." gibt es ein Album von "Das Zeichen", einem weiteren Projekt von Dirk Schlömer und Raphaela Hermes. Im gleichnamigen Titel geht es um eine weltumfassende spirituelle Gemeinschaft (*"Church of everyone, church of all, CommUnion – of all"*).

Eine ernsthafte Beschäftigung mit fernöstlichen, hinduistischen Vorstellungen lässt sich bei der französischen Gruppe "Rajna" finden. Ihre CDs werden übrigens von einem französischen Plattenlabel mit dem Namen "Holy Records" produziert. Die CD-Cover bilden meist hinduistische Symbole ab. Das Album "The heady wine of Praise", aufgenommen in einem tibetischen Kloster (!), zeigt auf dem Cover hinduistische Götterstatuen, im Inlet befindet sich eine Abbildung des tanzenden Shiva in einem Flammenring. Das musikalische Instrumentarium ist übrigens äußerst vielfältiger Natur: Es reicht von Saz über Didgeridoo, Balalaika, Dulcimer, Birman Gongs, Oud bis zur Mandoline. Die Songs tragen beziehungsreiche Titel wie "Gansha Gaurab", "The door of Serenity", "Dervishing", "Om Mani Padme Hum", "Dancing with Divinities", "Hidden temple". Beim selben Plattenlabel erscheinen auch die Alben von "Am' Ganeshan". Musikalisch variantenreich stehen sie der Gruppe Rajna in nichts nach. Das CD-Inlet des Albums "Somnia" überrascht allerdings mit der Abbildung von mittelalterlichen Mönchen in einem Kirchenfenster. Das Album "Eleftheria", aufgenommen im selben tibetischen Kloster wie bei der Gruppe "Rajna", zeigt im Inlet eine schwarz gekleidete junge Frau, die ein Kreuz in ihren zum Gebet gefalteten Händen hält. Die Songtitel reichen von "Altar", "Stigmata", "Dogma", "Sanctus", "Gloria in excelsis", also Titel, die auf christliche Vorstellungen hinweisen, bis hin zu Titel wie "Ganeshan", "Tibetian Dream", "Samsara", "Om", die also offensichtlich fernöstliche Vorstellungen zum Inhalt haben. Die Gruppe scheint somit einen religionsübergreifenden, kosmo-religiösen Ansatz zu haben. "Aurora Sutra" ist ein Projekt der Sängerin Patricia Nigiani, die ebenfalls einen religionsübergreifenden Ansatz zu haben scheint. Im Song "Unveiled Adoration O'Mine" heißt es *"All goddesses are one goddess. We praise thee in all thy names"*. Dabei werden auch mystische Vorstellungen deutlich. Im Song *"One in all and all in one, which is naught"* ist der Titel bereits Programm, denn der Song beginnt mit einer meditativ-spirituellen Einstimmung *"Look deep into each other's eyes / Breathe in / Feel cosmic energy flow down into you"*, am Ende werden zahlreiche Götternamen als Symbole einer großen Wirklichkeit aufgezählt. Das ungarische Musikprojekt "A.C.T.U.S." hat auf dem 2005 erschienenen Album "Mandala" vier lange Kompositionen aufgenommen, die einen spirituellen Weg weisen sollen. *"Im Laufe dieser Meditation entfaltet sich eine Geschichte im Geist des Lernenden, in der er durch die visuelle Erfahrung der Analogien der Zahl 4 die*

*Erleuchtung erlangt.*²⁵ Als Schriftsteller, der die Gedankenwelt von A.C.T.U.S. mit inspiriert hat, nennt Attila Kulcsár den Religionswissenschaftler Mircea Eliade, so dass sich auch hier eine ernsthafte Auseinandersetzung mit religiöser Thematik konstatieren lässt. Von der im russischen Kaliningrad beheimateten Gruppe "Romowe Rikoito" ist eine Interviewaussage überliefert, die bezeichnend ist: *"Ich (benutze) die Texte nicht um des Verstehens willen, sondern um einen mystischen Weg des Wahrnehmungsvermögens zu entfalten und das Bewusstsein zu verfeinern. Tod und Melancholie sind Schlüssel. Sie sind Türen zu anderen Welten."*²⁶ Die angeführten Beispiele verdeutlichen zugleich, dass die Gothic oder Dark Wave-Szene nicht auf den deutschen Sprachraum begrenzt ist. Die Kultgruppe "Dead Can Dance" stammt aus Australien, "Daemonia Nympha" aus Griechenland, "Fleur" aus der Ukraine, "Moon Far Away" aus Russland und "Jack or Jive" aus Japan - um einige weitere Beispiele zu nennen. Die Texte sind vielfach in der Landessprache gehalten, einige Gruppen verwenden auch bewusst die lateinische Sprache wie die italienische Gruppe Ataraxia.

Ein weiterer Bereich widmet sich naturreligiösen Vorstellungen. Dafür hat sich auch der Name "Pagan" (engl. = heidnisch) verbreitet. Von der mittlerweile aufgelösten Gruppe "Hagalaz' Runedance" der Musikerin Andrea Haugen gibt es sogar ein heidnisches Weihnachtslied "Das Fest der Wintersonne". Die in Deutschland geborene Wahlnorwegerin Andrea Haugen ist praktizierende Anhängerin der nordischen Naturreligion Asatrú. Sie ist auch als Schriftstellerin mit einem Buch über "Die alten Feuer von Midgard" (Berlin 2001) in Erscheinung getreten. Das von ihr abgelehnte Christentum verbindet sie mit Unterdrückung, Dogmatismus, Patriarchentum und Naturferne. *"Man verhält sich zu der Natur und man verhält sich zu den Mitmenschen, ohne die Angst vor einem Gott, der aufpasst und straft, wenn man seinen Gesetzen nicht gehorcht – wie es im Christentum der Fall ist. Alle solche dogmatischen Religionen sind wirklich gefährlich weltfern, wenn man sie fanatisch ausübt."*²⁷ Bei anderen Gruppen mit naturreligiösem Hintergrund wie "Empyrium" (mittlerweile aufgelöst), "Forseti", "Neun Welten" und "Nebelung" ist die Ablehnung christlicher Vorstellungen nicht so offensichtlich. Die Musik wird meist von akustischen Instrumenten geprägt und es wird versucht, eine atmosphärische Umsetzung von Naturromantik zu erzeugen. In diesem Zusammenhang ist auch ein Album mit Texten des Romantikers Joseph

²⁵ Zitiert nach Diesel, Andreas / Gerten, Dieter: Looking for Europe: Neofolk und Hintergründe, Zeltigen-Rachtig 2005, S. 319

²⁶ Zitiert nach Diesel, Andreas / Gerten, Dieter, a.a.O., S. 325

²⁷ Interview mit Andrea Haugen in: www.ikonemagazin.de

Freiherr von Eichendorff entstanden, das von Gruppen aus dem naturreligiösen Umfeld vertont wurde.

5. Religionsbricolage?

Einer der ersten Autoren, die sich intensiv mit der Gothic-Szene auseinander gesetzt haben, ist Werner Helsper. In einem eigenen Kapitel widmet er sich der Frage, ob die Gothic-Szene eine neue "okkulte" Jugendreligion darstelle. Er kommt zu dem Ergebnis, dass religiöse Einstellungen "nicht 'fertig' übernommen werden, sondern dass die Jugendlichen in Auseinandersetzung mit unterschiedlichen okkulten, religiösen und philosophisch-weltanschaulichen Traditionen ihre 'eigene Religion' oder ihre 'eigene Weltanschauung' zusammenstellen, im Sinne einer okkult-religiös-philosophischen Bricolage."²⁸ Der Begriff "Religionsbricolage" meint "Religionsbastelei", das heißt, das aus Bestandteilen verschiedener Religionen etwas Neues und Eigenes "zusammengebastelt" wird. "Die fertige Übernahme eines engen, totalisierenden religiösen Sinnsystems ... ist hier gerade nicht anzutreffen."²⁹ Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangen auch Schmidt / Neumann-Braun: "Religion reduziert sich in der Gothic-Szene auf eine diffuse Form von spiritueller Religiosität ... Kanonisierte, bestehende und/oder institutionalisierte Glaubens- und Weltdeutungssysteme spielen bloß als Ressourcen, als 'interessante Themen' eine Rolle... Sie zeichnet sich vielmehr durch ein synkretistisch-eklektizistisches Bricolageprinzip aus, was zu einer inhaltlichen Offen- und Unbestimmtheit führt, die in dieser Form weder konkrete, kollektiv verpflichtende Regeln hervorbringt, noch einen vereinheitlichenden Zwang auf die Lebensführung auszuüben vermag."³⁰

Wenn ich diese Einschätzungen einer Religionsbricolage mit den von mir zusammengetragenen Beispielen aus der Musikszene, die ja die Kernszene bildet, vergleiche, kann ich dies nicht bestätigen. Zuzustimmen ist, dass die Vorstellungen heterogener Natur sind. Es finden sich häufig kritische Einstellungen gegenüber einem dogmatisierten, institutionalisierten Christentum. Aber es lassen sich auch vereinzelt Aspekte nachweisen, die von einer positiven Einstellung gegenüber dem Christentum zeugen. Hinzu kommen Beispiele von Gruppen, die sich offensichtlich verstärkt von fernöstlicher Religiosität inspirieren lassen. Des Weiteren lassen sich auch spirituelle und mystische Zugänge zur Religion erkennen. Auch sind naturreligiöse Vorstellungen innerhalb dieser Musikszene weit verbreitet. Es sind

²⁸ Helsper, a.a.O., S.295

²⁹ Helsper, ebd.

³⁰ Schmidt, Axel / Neumann-Braun, Klaus, a.a.O., S. 251 f.

also heterogene Vorstellungen, aber keine Vermischungen, die sich nachweisen lassen. Die Heterogenität religiöser Vorstellungen ist schon deshalb kein Argument für eine "Religionsbricolage", weil es bereits innerhalb des Christentums ein vielfältiges Spektrum heterogener Aussagen gibt.

Während als Hauptkennzeichen traditioneller Religionen die Institutionalisierung und das Gebundensein an überkommene, erstarrte dogmatische Traditionen wahrgenommen wird, zeichne sich neue Religiosität durch Spiritualität aus. Spiritualität bedeutet dabei, "das Gefühl, von einer Macht berührt zu sein, die – ob persönlich oder unpersönlich gedacht – den einzelnen ergreift und in einen ihm übergeordneten Sinnzusammenhang stellt"³¹. Als Kennzeichen neuer Religiosität werden der **Erlebnischarakter**, die **Subjektbezogenheit oder Individualisierung** und die **Prozesshaftigkeit** genannt. Religion und Leben dürfen nicht zweierlei sein, sondern religiöse Inhalte müssen erlebt werden. Das Erlebnis wird dabei zumeist als Widerfahrnis angesehen. Die Subjektbezogenheit betont den Vorrang des Subjekts vor inhaltlichen Vorstellungen. Das Subjekt entscheidet aufgrund eigener Wahrhaftigkeitsansprüche, welche religiösen Vorstellungen für es bedeutsam sind. Die Prozesshaftigkeit religiösen Erlebens betont das "auf dem Wege sein". Es gibt keinen für immer abgeschlossenen Wertekosmos religiöser Vorstellungen, sondern der eingeschrittene Weg führt zu einer Vertiefung, mitunter auch zu einer Veränderung religiöser Vorstellungen. Somit spiegelt die Religiosität der Gothic-Szene zweifellos Formen neuer Religiosität wider. Aber ist dies wirklich eine Form **neuer** Religiosität, oder handelt es sich dabei nicht um Formen von Religiosität, die bereits immer den Kernbestand traditioneller Religionen gebildet haben? An dieser Stelle bedarf es der Rückfrage, ob die Vorstellung, die Helsper und andere vom Christentum und anderen Religionen haben, nicht irreführend ist. Wenn man unter Christentum ein "fertiges" dogmatisches System versteht, das mit entsprechenden moralisierenden Verpflichtungen verbunden ist, geht man von falschen Vorstellungen aus. Welcher freisinnige Christ steht denn hinter allen christlichen Dogmen und fühlt sich darüber hinaus noch in seiner Lebensführung eingezwängt? Ein Blick auf die Frage nach der religiösen Sozialisation kann zur Erhellung des Ganzen beitragen. Noch in den späten 60er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde man in Deutschland in Familie, Gemeinde und Lebenswelt selbstverständlich mit dem Christentum vertraut gemacht, weil das ganze Umfeld christlich war. Christ sein hieß dabei für viele Menschen getauft und konfirmiert zu sein, an ausgewählten Feiertagen den Gottesdienst zu besuchen und einer Kirche anzugehören. Ob

³¹ Süß, Joachim / Pitzer-Reyl, Renate (Hrsg.): Religionswechsel: Hintergründe spiritueller Neuorientierung, München 1996, S. 148

jemand innerlich dahinter stand, ob er Christ aus Überzeugung war, stand dabei auf einem anderen Blatt. Es handelt sich hierbei um die sogenannten "Namenschristen", die zwar als Mitglieder einer Kirchengemeinde Christen sind, aber ihr Christsein beruht nicht auf eigenen Erfahrungen und Entscheidungen. Bereits in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts unterschied Gustav Mensching mit Fürstenberg zwischen den "konservativen Kirchentreuen, die an überlieferten Glaubensanschauungen unbeirrt festhielten, und für die der allsonntägliche Kirchgang zur selbstverständlichen Gewohnheit gehört" und den "mündigen Weltchristen", "die eine selbständige religiös-christliche Haltung haben"³².

Die Lebenswelt ist vielfältiger geworden, wir kommen in Berührung mit fremden religiösen Vorstellungen. Die Selbstverständlichkeit, dass unsere Nachbarn der selben Religion angehören wie wir, besteht nicht mehr. Der Markt der religiösen Möglichkeiten ist komplexer und mannigfaltiger geworden, d.h. wir können unter den unterschiedlichsten Angeboten wählen. Aber wir hegen immer noch eine falsche Vorstellung von Religion, wenn wir meinen, dass das Entscheidende lediglich im Unterschied bestehe, in heutiger Zeit aus einem wesentlich größeren Pool an religiösen Inhalten wählen zu können. So als ob es darauf ankäme, sich aus mehreren Vorstellungen eine eigene intellektuelle Welt zu erschaffen und in ein gedankliches Konstrukt hinein zu versetzen. Gustav Mensching bestimmte das Wesen der Religion als "erlebnishaft Begegnung mit dem Heiligen und antwortendes Handeln des vom Heiligen bestimmten Menschen."³³ Diese Definition geht aus vom menschlichen Subjekt und seinem persönlichen Erlebnis des Heiligen, das dann dazu führt, dass er für sein alltägliches Handeln eine Orientierung erfährt. Das Heilige erfährt der einzelne Mensch nur unter weltlichen Bedingungen. Bereits Mensching wies darauf hin, dass sich die Kategorie des Heiligen nicht in die Kategorien unserer Sprache einordnen lässt, sich also jedem rationalen Zugriff entziehe. Mensching steht dabei in einer Traditionsreihe mit Schleiermacher und Rudolf Otto. Vielleicht ist es besser, von einer transrationalen statt irrationalen Traditionsreihe zu sprechen, um Missverständnissen vorzubeugen. In diesem Zusammenhang ist die Symbolfunktion von Bedeutung. Alles Gegebene kann Symbol für eine hintergründige Wirklichkeit werden und damit Heiliges repräsentieren. Das können beispielsweise Naturphänomene oder schicksalhafte Begegnungen im Leben eines Menschen sein. Die literarische Beschäftigung mit Religiösem bedingt noch nicht zwangsläufig, dass jemand religiös wird. Es kann aber sein, dass er dabei so stark von etwas berührt wird, dass er darin

³² Mensching, Gustav: Soziologie der großen Religionen, Bonn 1966, S. 267

³³ Mensching, Gustav: Die Religion: Erscheinungsformen, Strukturtypen und Lebensgesetze, Stuttgart 1959, S. 18f.

eine entscheidende Inspiration für seinen Lebensalltag findet. Das wäre seine "religiöse Geburtsstunde". Wenn jemand im Alltag ehrfurchtsvoll mit seinen Mitgeschöpfen umgeht, dann steht er in der Nachfolge Christi. In süffisanter Weise hat der Rundfunkmoderator Eike Christian Hirsch dies einmal so formuliert: "Der Glaube verliert sich beim Handeln wie von selbst."³⁴ Er will darauf aufmerksam machen, dass Glaube und Leben nicht auseinander fallen dürfen. Es ist verkehrt sich für einen Christen zu halten, indem wir unsere "christliche Gesinnung" wie einen Schild vor uns hertragen, unser Handeln im Alltag aber von Rücksichtslosigkeit und Eigensucht bestimmt wird. An Menschling anknüpfend fasst Wolfgang Gantke Religion als Anerkennung der Rückgebundenheit des Menschen "an eine umfassende, unverfügbar und unergründlich bleibende Tiefendimension des Lebens"³⁵ auf. Im Unterschied zu Menschings Definition fehlt hier aber der Erlebnischarakter und das antwortende Handeln, d.h. die ethische Dimension. Die Umschreibung des Heiligen mit umfassender, unverfügbarer, unergründlicher Tiefendimension des Lebens, die Gantke in Anlehnung an Otto Friedrich Bollnow formuliert, ermöglicht vielleicht einen unvoreingenommeneren Blick auf die Kategorie des Heiligen, die mit vielen Konnotationen behaftet zu sein scheint.

Der Szenegänger, der dem Kreis der aktiven Konsumenten zuzurechnen ist, wird in der Gothic-Szene im besonderen Maße mit religiösen Vorstellungen in Berührung geraten. Er ist deswegen aber nicht von vornherein religiös zu nennen. Um zur Religiosität des Szenegängers überhaupt verlässliche Aussagen machen zu können, bedarf es eines ganz anderen Ansatzes. Der Ansatz darf nicht von den Songtexten ausgehen, sondern muss beim Sound der Musik ansetzen. Denn es ist der Sound der Musik, der die Szenegänger primär anspricht. Songtexte werden in der Regel erst zur Kenntnis genommen, wenn vorher der Sound und Rhythmus des Musikstückes das Interesse wecken konnte. Musik und Tanz galten in der Religionsgeschichte immer auch als Medien, durch die heilige Wirklichkeit erfahren wird. Musikstücke, die sich an traditioneller Rockmusik orientieren, weisen ekstatische Strukturen auf. Sie werden nicht zum Zuhören gemacht, sondern zielen darauf ab, den menschlichen Körper zu stimulieren. Die Musik der Gothics besteht aber nicht nur aus rockbetonter, den Körper stimulierender Musik, sondern umfasst auch langsame Stücke. In CD-Besprechungen ist oft die Rede von sphärischen Synthesizer- und sakralen Orgelklängen, minimalistischen Klangstrukturen, bombastischen Percussionsarrangements, rituellen Rhythmen und beschwörenden Frauengesängen. Ein Beispiel aus einer Szene-Zeitschrift soll genügen, um dies zu

³⁴ Hirsch, Eike Christian: Expedition in die Glaubenswelt, München 1989, S. 253

³⁵ Gantke, Wolfgang, Religion, Wissenschaft und Leben, a.a.O., S. 33

verdeutlichen. In der CD-Besprechung des Albums "The house on the Borderland" von Nostalgia ist die Rede von einer "Melange aus düsterem Ambient, episch-wallenden Streichern und dramatischen Percussions", die "ein Gänsehaut erregendes und intensives Hörerlebnis" verschaffen.³⁶ Rituelle Rhythmen werden dadurch erzeugt, dass Sequenzen gleichmäßig wiederholt oder nur geringfügig verändert werden. Man spricht auch von ostinaten Strukturen. Beschwörende Frauengesänge erinnern daran, dass der Gesang ursprünglich Sakralgesang war und erst später der Unterhaltung diente.³⁷ Man höre sich unter diesem Gesichtspunkt das Album "Nova" der Gruppe Mila Mar oder das Album "Sinn-Licht" der Gruppe Merlons an. Anke Hachfeld, die Sängerin von Mila Mar, bedient sich dabei einer reinen Phantasiesprache, die ihrer vier Oktaven umfassenden Stimme genug Raum lässt für "atavistische Ausbrüche" und "beschwörende Litaneien".³⁸ Hinzu kommt, dass oft mit Hall gearbeitet wird. Eine verhallte Stimme ist immer auch ein Ausdruck des Numinosem gewesen.³⁹ Für atmosphärische Musik gilt, dass der Zuhörer durch "Soundflächen, minimalistische Tonfolgen und fortwährende Wiederholungen ... in eine Art Trance versetzt"⁴⁰ wird.

Ein weiterer Bezugspunkt für eine mögliche Religiosität der Szenegänger bilden die Lieblingsplätze der Gothics. Sie suchen Friedhöfe und verfallene Burgruinen wegen ihrer Stille und ihrer Atmosphäre der Vergänglichkeit auf. Zunächst korrespondieren diese verlassenen Orte sicherlich mit den Gefühlen und Erfahrungen von Einsamkeit und Verlassenheit, die sie in ihrer Lebensgeschichte erfahren haben. In Interviews berichten sie auch von einem Gefühl von Faszination und Schauer zugleich, das diese Atmosphäre auslöst.⁴¹ Wer fühlt sich da nicht an Rudolf Otto erinnert, der in dieser Gleichzeitigkeit von schauervollem und faszinierendem Gefühl geradezu das Ausdrucksmittel numinoser Wirklichkeit sieht. Religiosität im eigentlichen Sinne macht sich früher wie heute an solchen Erfahrungen fest. Die Welt der Gothics ist nicht per se religiös, aber sie kann es für den Einzelnen werden. In dem Maße, in dem Gothics in dieser Weise mit Unergründlichem in Berührung kommen, könnte man zu Recht von einer Religiosität der Gothics sprechen, einer Religiosität, die im Anfangsstadium noch in einem diffusen Licht daherkommen muss.

³⁶ Orkus, Novemberheft 2006, S. 49

³⁷ Heiler, Friedrich: Erscheinungsform und Wesen der Religion, Stuttgart 1961, S. 266f.

³⁸ So heißt es im Szenemagazin Zillo, Juliheft 1999, S. 15

³⁹ Schütz, Volker: Auf der Suche nach dem eigenen inneren Geheimnis, in: Musik und Unterricht 21 (1993), S.

16

⁴⁰ Matzke, Peter / Seeliger, Tobias, a.a.O., S. 19

⁴¹ Helsper, Werner, a.a.O., S. 263 ff.